

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 80. Donnerstag, den 21. März 1822.

**Nachtrag zu den Orakelsprüchen
über die Türken.**

(B e s c h l u ß.)

So wurde die Selbstständigkeit und der Sultanismus der erhabnen Pforte noch auf einige Zeit gesichert, aber nur — wie ein Prophet zu Chaumont in Frankreich verkündete — um nach Verlauf eines Alters Christi, das heißt nach 33 Jahren, desto schneller und tiefer gestürzt zu werden.

Und diese 33 Jahre von 1789 an gerechnet, mithin auch die Nebelsterne am europäischen Horizonte und die Manoshörner, gehen mit diesem Jahre 1822 zu Ende. Die Lehre des Islam ist der diplomatische Codex der Politik der Osmanen, und das Gesetz ihres Propheten befiehlt: durch Feuer und Schwert alle Völker der Erde zu zwingen, dieselbe anzunehmen, oder Tribut zu bezahlen. Sie sind sonach die ewigen Feinde des übrigen Menschengeschlechts und zu einem antieuropäischen Charakter verpflichtet. Auch waren die Osmanen, wie die Geschichte uns lehrt, von jeher Eroberer und die Tyrannen der durch ihr Schwert besiegten Nationen. Diese werden moralisch herabgewürdigt und physisch fast erdrückt. In den Constitutionen Dmars, des II.

Califen, die im Jahre 1808 von neuem eingeschärft wurden und noch beobachtet werden, heißt es unter andern: „die Giaurs (Christen) dürfen ihre Kirchen gar nicht, und wenn sie in der Nachbarschaft von Moslemin wohnen, ihre Häuser nur in dem Falle der dringendsten Noth ausbessern; keinen aus ihrer Mitte hindern, Knecht oder Proselnt des Islam zu werden, nicht an Kleidung und Fußbedeckung die Gläubigen nachahmen, nicht das gelehrte Arabische — die Schriftsprache — lernen, kein gesatteltes Pferd besteigen, keinen Säbel oder andre Waffen führen, keinen Wein verkaufen, ihre Haare nicht wachsen lassen; weder das Kreuz, noch ihre heiligen Schriften außerhalb ihrer Häuser tragen, in ihren Häusern nur mit halblauter Stimme singen, nicht die Gefangenen der Muschamedaner kaufen und nicht in die Wohnungen derselben schauen, bei ihrem Eintritte aufstehen und ihnen den Platz überlassen. Mißhandelt einer von ihnen einen Christen, oder Juden, so bezahlt er die gesetzte Strafe.

Unter die besondern Lasten der Bewohner der Moldau und Wallachei gehört auch noch die, daß sie eine bestimmte Quantität Getreide für einen unabänderlichen Preis nach Stambul liefern müssen, der damals festgesetzt wurde, als sie unter das türkische Joch kamen. Anfänglich

war dies für sie eine Wohlthat und hob den Ackerbau; jetzt aber ist es eine unerträgliche Last, weil der festgesetzte Preis nicht das Sechstheil des eigentlichen Werthes erreicht.

Der Großherr befindet sich im Besitze aller vom Lande erpreßten Schätze. Aber auch ein jeder Pascha oder sonst angesehene Türke setzt seinen Ruhm darein, eine gefüllte Schatzkammer zu haben und seine Ahnen in deren Reichthum zu überflügeln; und obwohl der Sultan selbst Erbe aller seiner Staatsbeamten ist, so finden deren hinterlassene Familien doch gewöhnlich Mittel, den größten Theil der väterlichen Verlassenschaft den fiscalischen Späherblicken zu entziehen.

Drückender lastete seit dem letzten russischen Kriege das türkische Eisenscepter auf den Griechen; ein Theil der Bevölkerung ward ausgerottet und in allen Provinzen finden sich verödete Städte und zerstörte Dörfer. Schreiende Plackereien und Barbareien aller Art zerstörten vollends im Vaterlande des Aristides und Leonidas Ackerbau und Leben. Einen griechischen Bauer aus seiner Hütte zu treiben, sein Weib und seine Kinder wegzuschleppen, ihn selbst unter dem leichtesten Vorwande niederzuschießen, war ein Spiel, welches dem geringsten Dorf-Aga jeden Augenblick in den Sinn kommen durfte. Welche Expressungen übten die türkischen obrigkeitlichen Personen nicht aus und was durfte sich nicht jeder seiner Diener ungestraft gegen die armen Hellenen erlauben? Sind doch viele Reisende Zeugen gewesen, daß Türken aus bloßer Kurzweil nach griechischen Bauern schossen, wie nach Thieren des Feldes. Der Peloponnesier auf dem Gipfel des Glendes, riß sich oft aus

den Armen seines Vaterlandes und suchte in Asien ein weniger herbes Loos; aber erentsloß nicht seinem schwarzen Geschick; er fand seine Radis und Paschas wieder in den Sandflähen des Jordans, wie in den Einöden Palmyras. Unglücklich, wie wenige Völker, sind Hellas Bewohner seit 400 Jahren gewesen und das Maas ihres Glendes würde erfüllt, wenn der Versuch ihrer Befreiung jetzt mißlänge. —

Erinnerung an Beesen bei Halle.

Könni' ich das Land, mein Vater, Mutter-
Land,

Wo meinem nassen Aug' die erste Thrän' entfloß,
Das Räumchen, wo einst meine Wiege stand,
Wo ich als Säugling spielte in der Mutter
Schoos,

Bergeffen wohl?

Dahin, dahin,

Wird immer mich Erinn'ung ziehn.

Könni' ich den Ort, der meiner Jugend Bild
Vom Knaben bis zum ersten Jünglingsalter
mahlt,

Und noch am Abend meines Lebens, miß
Im holden Wiederscheine der Erinn'ung strahlt,
Bergeffen wohl?

Dahin, dahin,

Wird immer mich Erinn'ung ziehn.

Könni' ich das Haus — in dessen weitem Rund
Auch selbst das kleinste Räumchen mir genau
bekannt,

Wo segnend mich des frommen Vaters Mund
 Und treulich leitete der guten Mutter Hand,
 Vergessen wohl?
 Dahin, dahin,
 Wird immer mich Trinn'ung ziehn:

Könnst' ich dich — hohe herrliche Natur,
 Die Berg und Thal und Fluß und Wald dort
 einend schmückt,
 Die Ansicht aus der Gärten Rosenflur,
 Die auch ein halb verloschnes Auge noch erquickt,
 Vergessen wohl?
 Dahin, dahin
 Wird immer mich Trinn'ung ziehn.

Könnst' ich dich, hohes Gott geweihtes Haus,
 In dessen Friedhof viele meiner Lieben ruh'n,

Ernst Müller, Redacteur.

Wo ich am Altar feierlich sprach aus,
 Nichts wieder Gottes Willen und Gebot zu thun,
 Vergessen wohl?
 Dahin, dahin,
 Wird immer mich Verehrung ziehn.

Könnst' ich die Zeugen meiner Jugendzeit
 Und Euch Gespielen, die Ihr sie so schön versüßt,
 Euch holde Bilder der Vergangenheit,
 Die der von Euch kaum noch Bekannte dennoch
 küßt,
 Vergessen wohl?
 O! nimmer, nie
 Vergeß ich Euch, vergeß ich sie!

Friedrich Döring.

Wein-Verkauf.

Wilhelm Kühn & Comp.

empfehlen sich mit französischen und andern ausländischen feinen Weinen,
 welche nicht allein im Gewölbe, neben den Fleischbänken No. 579, sondern auch
 zu jeder Zeit in unsrer Wohnung, in Herrn Samuels Hause No. 1413 im Naun-
 dörfchen bei Hrn. Reichenbachs Garten, zu haben sind, als:

Weisse Weine.		Rothweine.	
Franz-Weine	à Bout. 6 Gr.	Languedoc	à Bout. 6 Gr.
do. besserer. . . .	— 8 —	do. ff.	— 8 —
Graves-Wein	— 10 —	Roussillon	— 10 —
Würzburger	— 10 —	do. extraff. . . .	— 12 —
do. ff.	— 12 —	Tavel	— 12 —
Bodenheimer	— 10 —	St. Julien	— 18 —
Laubenheimer	— 12 —	Chateau Lafite . . .	— 20 —
do. ff.	— 14 —	Portwein	— 24 —
Haut Barsac	— 14 —	Jamaica-Rum	— 13 —
Malaga, belegen . . .	— 14 —	do. ff.	— 16 —
Muscat Lunel ff. . . .	— 16 —	Arac de Goi	— 24 —
Markebrunner	— 18 —		
Madeyra dry	— 24 —		
do. do.	— 32 —		

Zu verkaufen sind wegen Veränderung: ein schöner großer ovaler Tisch mit An-
schiebern, woran 16 Personen speisen können, mehrere kleine dergleichen, ein Fortepiano,
ein großer Kleiderschrank von eichenem Holz, Sophas, Stühle, Bettstellen und andere
Mobilien, gläserne und steinerne Flaschen, ferner ein großer Waagehalter von eichenem
Holze, mit eiserner Klammer, ein Doppelpult und eine kleine Tabaksschneidbank. Reichs-
straße Nr. 537, im Hofe rechter Hand.

Zu kaufen gesucht wird eine nicht zu große Drechselbank, und in Nr. 363, Katha-
rinenstraße eine Treppe hoch, nähere Auskunft darüber ertheilt.

Gesucht. Künftige Michaelis wird in einer lebhaften Straße ein Familienlogis,
2te oder 3te Etage, bestehend aus 5 bis 6 Stuben, zu miethen gesucht, durch die Expedi-
tion dieses Blattes.

Vermiethung. In einer der lebhaftesten Straßen sind zu Ostern zwei meßfreie Stu-
den für ledige Herren zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten ist zu Johanni a. c. in einer frequenten Straße ein Familienlogis,
die 2te Etage vorne heraus, bestehend aus 5 Stuben nebst den übrigen Zubehörungen. Wo-
rüber man das Nähere auf dem Fleischerplatz, im Local-Comptoir ertheilt.

Zu vermieten ist ein vollständiges Familienlogis von 5 Zimmern in einem Gar-
ten an der Promenade, nebst Mitgebrauch desselben, und in Nr. 1223 an der Hintergasse zu
erfragen, früh von 9 — 11 Uhr.

Thorzettel vom 20. März.

Grimma'sches Thor. U.

Kanstädter Thor. U.

Gestern Abend.
Dr. Spedit. Röder, von hier, von Frank-
furt a. d. D. zurück 6
Hrn. Kfl. Jores u. Würst, von Berlin, im
Hot. de Russie 6
Dr. geh. Secret. Bäumgen, von Dresden,
pass. durch, Hrn. Szapeli u. Koczocoweli,
v. Posen, im Hot. de Bav. u. Dr. D. Car-
ganico, v. Pirschberg, im Horn 6
Dr. Lange, Lehrer der Tanzkunst, v. hier, v.
Wurzen zurück 8

Vormittag.
Die Dresdner r. Post 6
Auf der Dresdner Diligence: Dr. v. Cielecki,
v. Warschau, b. Wenzel 8

Nachmittag.
Dr. Kfm. Sander, v. Kitzingen, v. Dresden,
im Schilde 2

Halle'sches Thor. U.

Gestern Abend.
Die Magdeburger f. Post 4
Dr. Baron v. Lauingen, a. Wien, pass. durch 6
Dr. Kfm. Müller, aus Bremen, im Hotel de
Russie 6
Hrn. Kfl. Wunder, Albrecht u. Knoll, aus
Braunschweig, Paris u. London, Nr. 1104
und 346 7

Gestern Abend.
Dr. Kfm. Scheibe, v. Quersfurt, b. Scheibe 8
Er. Durchl. Dr. Graf von Stollberg, auf
Stollberg, im Hot. de Bav. 11
Vormittag.
Die Jena'sche f. Post 4
Nachmittag.
Dr. Prof. Schmidt, v. Schulpforte, im g.
Adler 3

Petersthor. U.

Gestern Abend.
Die Coburger f. Post 11

Hospitalthor. U.

Gestern Abend.
Auf der Schneeberger Post: Hrn. Kfl. Was-
falli, Mauricio u. Breitsfeld, a. Chur und
Johanngeorgenstadt, unbest. u. bei Ham-
mer, u. Hrn. Strobel und Jahris, Wfar-
rer a. Bösenbrunn. Hartenstein, b. Guldner 7
Vormittag.
Die Prag- und Wiener r. Post 2
Eine Estafette v. Borna 7